

Charlottenburg. Bald darauf beschied er seine Sänger und Musiker und befahl, zu einer gewissen Stunde das Te Deum (das Loblied: „Herr Gott, Dich loben wir!“) in der Kapelle des Schlosses aufzufahren. Ganz allein erschien der große König in der Kapelle, in welche nur die Musiker noch eingelassen worden waren. Ernsten Angesichts nahm er Platz und gab dann den Musikern das Zeichen zum Anfange. Als nun mit durchdringender Kraft der Gesang anhub, da sank Friedrich auf seine Knie und brach in Thränen aus. So brachte der König dem König der Könige in seiner Weise den stillen Dank für die überschwängliche Hilfe und Gnade in dem schwerem Kampfe, aus welchem er so glücklich hervorgegangen war.

Friedrich's des Großen fernere Regierung und Tod.

Der siebenjährige Krieg hatte nicht nur vielen Tausenden das Leben gekostet, sondern auch ungeheure Geldsummen verschlungen. *) Zwar war das kleine Preußen nun in die Reihe der ersten Staaten Europa's getreten; allein das Land war auch in schreckenerregender Weise verheert worden. Ueberall die größte Noth, das höchste Elend! Wie nach dem 30jahrigen Kriege, fand man auch jetzt ausgestorbene und zerstörte Dörfer. Hier fehlte es an Zugvieh oder Saatkorn, um den Boden zu bebauen, dort war der Pflug von schwachen Weibern gezogen, deren Männer und Söhne das Schwert des Krieges hinweggerafft hatte. Daher war jetzt Friedrich's höchstes Streben darauf gerichtet, die ungeheuren Wunden zu heilen, welche seinen Ländern und den in tiefes Elend gesunkenen Bewohnern derselben durch den Krieg geschlagen worden waren.

Eingeascherte Häuser, ja ganze Dörfer ließ er wieder aufbauen und gab dazu aus der eigenen Kasse mit freigebiger Hand. Für seinen jährlichen Bedarf hatte er sich die Summe von 1,200,000

*) Oesterreich hatte über 150, Frankreich an 200, Sachsen 70 und Preußen 125 Millionen Thaler verwenden müssen; über 800000 Menschen waren durch den Krieg und durch Mangel zu Grunde gegangen, von denen allein auf Preußen 200000 kommen.